

Esel wohl mehr wegen seiner Widerspenstigkeit und seines Ungehorsams gegeben. Eben so Unrecht thut man, dumm wie eine Gans oder ein Schwein zu sagen; auch diese Thiere sind sehr püffig. Die edle Race der Esel kennt man bei uns gar nicht, auch werden sie meist zu schlecht gefüttert und schlecht gehalten. In unser Klima ist zu kalt für sie, und sie sind meist verkümmert. Schon im südlichen Frankreich und am Mittelmeere ist er ein schöneres Thier, aber in der heißen Zone, in Guinea, nahe dem Aequator, ist der Esel in seinem ursprünglichen Zustande und wahren Vaterlande — dort ist er ein schönes Geschöpf und flüchtig und leicht wie der Wind.

„So hört man ihn auch in der heiligen Schrift als das schnellste Thier der Schöpfung nennen. Und noch jetzt sind Esel in Syrien und Palästina sehr geschätzt und dem Pferde vorgezogen.“

Wilhelm. Macht denn das Klima einen so großen Unterschied?

Herr Walter. Gewiß hat das Klima den größten Einfluß und nicht nur auf Thiere allein, sondern auch auf Pflanzen und Bäume, ja selbst auf Menschen. Eingeborne, die in ihrem heimatlichen Klima gesund und kräftig sind, werden in einer fremden Zone, sei sie heißer oder kälter, schlaff und verdummt und unterliegen leicht den örtlichen Krankheiten.

„Doch zurück zu den Thieren! Unter ihnen giebt es viele Arten, die in den verschiedenartigsten Weltgegenden gedeihen und sogar verschiedenartiges Futter genießen können. Solch ein Thier ist das Pferd, dessen eigentliches Stammland wohl Arabien ist, das aber in den entferntesten Ländern heimisch geworden ist. Ebenso verhält es sich mit einer Menge anderer Hausthiere, zum Beispiel Rindvieh, Schafe, Schweine u. s. w. Eine merkwürdige Thatsache ist in dieser Beziehung, daß in Canada ein großer Theil der Winterfütterung für das Vieh aus Fischen besteht.“